

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0,60 RM. frei ins Haus, ein Heft für die Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Reise und Erholung“, „Unterhaltungsbillets“. Durch die Beilagen und Briefträger werden 1,20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Grund und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 35

Samstag, den 20. März 1932

25. Jahrgang.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die eifriger sich der — inzwischen nach Paris zurückgekehrte französische Ministerpräsident Lardieu in Gens bemühte, an der Donau eine wirtschaftliche Sperre zu errichten, um so schneller die Donauländer selbst die Erkenntnis, daß auf diesem Wege für ihren wirtschaftlichen Wiederaufstieg wenig herauszukommen kann. Lardieu's Vorschläge sind eben nicht eingegangen von der Sorge um die Abhängigkeitsverhältnisse der Donauländer, sondern verständlich ist der Plan eines Donaubundes nur als ein Produkt der Angst Frankreichs vor einer späteren Vereinigung der beiden deutschen Staaten.

Die dieser Tage veröffentlichte deutsche Antwort auf die Denkschrift des französischen Ministerpräsidenten kommt denn auch zu einer Ablehnung der Pariser Vorschläge, beschränkt sich aber nicht auf die bloße Verneinung, sondern weist gleichzeitig praktische Wege für eine Hilfsaktion für die Donauländer an. Die Stelle eines Donaubundes liegt Deutschland die Schaffung eines ausreichenden Wirtschaftsraumes und unterstreicht dabei, daß zu einer solchen Hilfsaktion vor allem erst einmal die Bereitschaft der Großmächte zur Mitarbeit notwendig ist. Denn die Entfaltung der Donauländer wird diese Gebiete nicht zu glücklichen Inseln in der großen Weltkiste machen, sondern im Gegenteil zu Niederungen, in denen die Wirtschaft des großen Weltbezugs noch dann haften werden, wenn in den übrigen Ländern die Wirtschaftslage längst wieder gerettet sein wird.

Angesichts dieser den deutschen Standpunkt bestimmenden wirtschaftlichen Überlegungen ist die Reichsregierung zu dem Schluss gekommen, daß bei den weiteren Verhandlungen auch das — von Paris ganz zu Unrecht mit Stillschweigen übergangene — bulgarische Land gehört werden muß, die Tschechoslowakei dagegen keineswegs zu den notwendigen bulboeuropäischen Staaten hinzugerechnet werden kann. Im übrigen bedarf es in der Donaufrage durchaus keiner großen Auseinandersetzungen über Pläne „auf weite Sicht“. Was diesen Ländern frommt, das sind Maßnahmen, die sofort wirksam werden, ähnlich den von Deutschland mit Ungarn und Rumänien abgeschlossenen Abkommen über Wirtschaftsziele.

Für die weitere Behandlung der Donaufrage ist es von Bedeutung, daß die deutsche Haltung in vielen Punkten mit der italienischen übereinstimmt. England dagegen wird von Frankreich für sich reklamiert, wie denn auch Lardieu in seiner letzten veröffentlichten ursprünglichen Denkschrift bereits ausführte: „Die französische Regierung habe gefunden, daß die englische zu ähnlichen Schritten kommen werde.“ Bisher scheint diese Übereinstimmung trotz der hoffnungsvollen Vorantstufung durch Bertinaz aber nicht gerade weitgehend zu sein.

Im Memel-Drama hat sich inzwischen ein neuer Höhepunkt herausgebildet. Sichtlich der Handlanger des Gouverneurs Werks, hat sich in der ihm eigenen Art kurager über weitere ihm unbequeme Bestimmungen des Memelabkommens hinweggesetzt und ein Direktorium, d. h. eine Regierung gebildet, der der Memeländische Landtag, wenn er am Dienstag nächster Woche zusammentritt, ohne Zögern sein Mißtrauen aussprechen wird. Kommt es dann zur Auflösung des Landtags, dann wird das Memelland den ihm aufzunehmenden Kampf aufnehmen und sich zu verteidigen wissen.

Ein Skandal ist es aber, daß Litauen so gestaffelt wird, seinen unerhörten Rechtsbrüchen loszulassen die Krone aufzusetzen. Nun hörte man zwar dieser Tage davon, daß die Unterzeichner des Memelabkommens in entscheidender Form Litauen auf die Verpflichtungen aus diesem Vertrag, der der Bevölkerung dieses Grenzlandes die Selbstverwaltung garantiert, aufmerksam machen wollen. Aber bisher scheint ein offizieller Schritt der Mächte in Rom noch nicht erfolgt zu sein. So nahm denn der Außenminister dieses Landes — dessen Einwohnerviertel etwa doppelt so groß ist wie die Hamburgs — nach dem Gelegenheit, in einer Presseerklärung England, Frankreich, Italien und Japan darauf aufmerksam zu machen, daß sie, wenn sie absolut ihren Ansehen und Ansehen wollen, lediglich mit Litauen Litauen herantreten können.

Das ist denn doch eine offene Verhöhnung der Welt, die die Überlegungen darüber führen muß, ob jetzt Deutschland nicht auch von sich aus und unabhängig von den Maßnahmen der Signatarmächte Schritte unternehmen muß, um Litauen von dem Handel mit Deutschland vollständig abzukoppeln. Staat daran zu erinnern, daß deutsches Volkstum nicht ungestraft entsetzt werden darf.

Außerordentlich still ging es in den letzten Tagen auf der Genfer Abrüstungskonferenz zu. Mit der großen entscheidenden Debatte, die immer wieder angekündigt und dann nochmals vertagt worden ist, war es wieder nichts. Die Delegierten leisteten ihren Schicksal in der letzten Frühlingssonne am Genfer See fort, und als sie sich aufrückten, da geschah es nur zu dem Zweck, den Beginn der Konferenz zu verkünden. Nach Osten soll dann ganz bestimmt zu den grundsätzlichen Fragen Stellung genommen werden.

Ueber die Gründe für die auffällige Hinausschiebung jeder Entscheidung gibt es verschiedene Deutungen. Eine da-

Erklärung Groeners.

Zu den Hausdurchsuchungen in Preußen. — Die Zusammenziehung der SA. war dem Reichsinnenministerium gemeldet.

— Berlin, 19. März.

Reichsinnenminister Groener teilt zu den Hausdurchsuchungen bei den nationalsozialistischen Geschäftsstellen in Preußen und zu der Erklärung Hitlers, die Zusammenziehung der SA. am Wahltag sei dem Reichsinnenministerium zuvor gemeldet worden, mit:

„Es ist zutreffend, daß Herr Röhm einige Tage vor der Wahl mit als Reichsinnenminister hat melden lassen, daß er beabsichtige, für den Wahltag die SA.'s in ihren Unterfunktsräumen geschlossen zu halten, um allen Zusammenstößen auf der Straße vorzubeugen. Gegen diese Maßnahme bestanden beim Reichsinnenministerium keine Bedenken, besonders auch deshalb nicht, weil dadurch die Verantwortlichkeit der SA.-Führung für alle etwaigen Vorkommnisse klar festgestellt war. Der ruhige Verlauf der Wahl hat der Zusammenziehung des SA.-Ministeriums recht gegeben.“

Was die in den letzten Tagen in der Presse verbreiteten Nachrichten über Mobilisierung der SA.'s und Putschabsichten angeht, so handelt es sich dabei zum Teil um alte bekannte Nachrichten. Soweit es sich um neue Nachrichten handelt, werde ich sie unerschrocken scharf nachprüfen. Selbstverständlich wird von mir die nationalsozialistische Bewegung dauernd sorgfältig beobachtet und jede der Nachrichten auf ihre Richtigkeit nachgeprüft.

Ich habe den preussischen Innenminister gebeten, mir sogleich das bei den Hausdurchsuchungen der letzten Tage gesandte Material zugänglich zu machen. Nach Prüfung desselben werde ich meine Entschlüsse fassen.“

Dieser Mitteilung des Reichsinnenministers wird von zuständiger Stelle hinzugefügt, daß selbstverständlich auch das Ministerium entsprechende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung getroffen habe. Die Unterbringung der SA.'s in ihren Unterfunktsräumen sei natürlich kein Mißbiß für irgendwelche dennoch begangenen strafbaren Handlungen.

Der Standpunkt Preußens.

Von preussischer Stelle wird erklärt, auf die Frage, ob sich der preussische Innenminister wegen der Hausdurchsuchungen bei den Nationalsozialisten vorher mit den zuständigen Reichsstellen in Verbindung gesetzt habe, könne keine Auskunft erteilt werden. Der preussische Innenminister habe als Polizeiminister nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, alles zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung Erforderliche zu tun. Auch Preußen seien die vom Reichsinnenministerium erwähnten Nachrichten seit längerem bekannt gewesen. Diese Nachrichten hätten jedoch erneut Bedeutung gewonnen angesichts weiterer Meldungen über die Bewaffnung der Formationen. Die Aktion des preussischen Innenministers habe weniger politisch, als vielmehr polizeilichen Charakter gehabt.

Das Ergebnis der polizeilichen Maßnahmen liege noch nicht vor. Das sei ja auch aus technischen Gründen gar nicht möglich.

Von 11. die, daß Lardieu sich durch die bevorstehende Neuwahl der französischen Kammer gehemmt fühlt und andere Delegationen gern den Ausfall des zweiten Wahlganges der deutschen Präsidentschaftswahl und möglichst auch noch die Neuwahl des Preussischen Landtags abwarten möchten. Dazu kommt, daß die Amerikaner, die schließlich auch manches zur Beilegung beitragen können, sich vorerst mehr in der Rolle eines Beobachters gefaßt, weil sie bei allen Verhandlungen an die im November fällige Neuwahl ihres Präsidenten denken.

Mit banger Sorge sieht so das deutsche Volk in die Zukunft; einzig darin, daß in dieser Lage die Aufgabe des Staatsmannes in allen Ländern darin besteht, mutvoll Entschlüsse zu fassen und sie energig durchzuführen.

Rüstungen zur Preußenwahl.

Alle Pläne über einen Bloß der Mitte hinfällig geworden. — Vorstandsitzung der Volkspartei. — Tagung des Reichswahlaußschusses.

— Berlin, 19. März.

Die Vorbereitungen der Parteien für die Neuwahl des Preussischen Landtags kommen mehr und mehr in Gang. So hielt der Vorstand der Deutschen Volkspartei eine Sitzung ab über die folgende Mitteilung ausgegeben wurde:

„Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei tagte unter Leitung des Parteiführers, Reichstagsabgeordneter Engelke, gemeinsam mit dem Vorsitzenden der preussischen Wahlkreise zur Vorbereitung der preussischen Landtagswahlen.“

In den Verhandlungen kam der einstimmige Wille zum Ausdruck, die gesamte Stokkraft der Partei, die selbständig-

Wie von privater Seite mitgeteilt wird, sind insgesamt an etwa 170 Stellen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Nationalsozialistische Blätter bemerken dazu, das beschlagnahmte Material sei inzwischen bereits dem Reichsgericht zugänglich gemacht worden, doch handle es sich dabei größtenteils um mahllos herausgegriffene und mitgenommenen Zeitchriften, Bücher, Mappen und Privatbriefe. Die NSDAP sei überzeugt davon, daß es nicht einmal zur Erhebung einer Anklage wegen Hochverrats kommen werde.

Die Hausdurchsuchung in Hamburg.

— Hamburg, 19. März.

Die Polizeibehörde Hamburg veröffentlicht eine Mitteilung über das Ergebnis der Hausdurchsuchungen bei der NSDAP. Darin heißt es, bei dem Führer der Schutzstaffel Himmler seien mehrere Revolver, die unter das Kriegsgesetz fallen, eine Leuchtpistole mit Munition, Mitgliedsgerätschaften der Schutzstaffel mit Vorrichtungen über Versteckung und ärztliche Untersuchung, SS-Befehle betr. Heiratskonsens und schließlich ein Verzeichnis der Mitglieder beschlagnahmt worden, die mit dem Gewehr 98 und der Pistole 08 ausbestattet wurden, mit Vermerk über Ausbildung am Wachregiment. Bei dem SA-Oberführer Bödenhauer sei eine Ausarbeitung über Schießvorschriften der Polizei beschlagnahmt worden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen hätten bereits zu zwei Festnahmen geführt; so sei auch der Staffelführer Hirsch verhaftet worden. An einer anderen Stelle seien Zettel mit römisch aufgeführten Ordnungs- und Kriminalbeamten gefunden und beschlagnahmt worden.

Hitler-Erklärung

zu den Beschlagnahmungen.

— München, 19. März.

Adolf Hitler protestiert in einer Erklärung dagegen, daß sich die Polizei in Berlin bei den Hausdurchsuchungen gemeigert habe, eine Beilegung über das beschlagnahmte Material auszustellen und dieses Material unter Zeugenschaft der zuständigen Parteienstelle ordnungsgemäß zu verpacken. Nach dem Gesetz sei die Polizei dazu verpflichtet gewesen. Mit dieser Unterlassung sei die Möglichkeit gegeben, daß in das beschlagnahmte Material gefälschte Schriftstücke von Spitzeln hineingerieten. Gegenüber etwaigen kommenden „Enthüllungen“ werde dies hiermit schon jetzt vor der gesamten Öffentlichkeit festgestellt.

Die Berliner NSDAP selbst hat beim Vornehmungsrichter Beschwerde eingelegt und Antrag auf richterliche Entscheidung gestellt.

In Stuttgart hat Rechtsanwalt Graf von der Goltz im Namen des Gaufrümers Vornheim der NSDAP beim Oberreichsanwalt Straßburg wegen Nötigung im Amt erklart und Anklage gegen alle beteiligten Schuldigen im Schnellverfahren beantragt.

In den Wartamp einziehen wird, zur die Bewegung der Herrschaft der Weimarer Koalition in Preußen einzuführen. Begrüßt wurde alleinig das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl. Es wurde als selbstverständliche Pflicht aller Parteipartei erklärt, Wahlmüdigkeit und Flaumacherei aufs schärfste zu bekämpfen und auch im zweiten Wahlgang alle Kräfte für Hindenburg einzusetzen.

Da auch die Deutsche Staatspartei, das Landvolk, die Wirtschaftspartei und die Volksparteiorganisationen sich gegen eine Pöbelverbindung ausgesprochen haben, dürften damit alle Voraussetzungen, die von der bevorstehenden Bildung eines Blocks der Mittelparteien sprachen, hinfällig geworden sein.

Zur Feststellung des Ergebnisses des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl vermittelte sich der Reichswahlaußschuß, dem je ein Vertreter der sechs stärksten Parteien des Reichstages angehören, unter Vorsitz von Geheimrat Weisinger. Der Reichswahlleiter gab bekannt, daß aus sämtlichen Wahlkreisen Meldungen über das vorläufige Ergebnis und nur aus dem Wahlkreis 7, Breslau, die endgültigen Ziffern vorliegen.

Hiernach sind 37 658 038 Stimmen abgegeben worden. Auf Hindenburg entfielen davon 18 654 690 oder 49,6 Prozent, auf Hitler 11 341 360 oder 30,1 Prozent, auf Thalmann 4 982 939 oder 13,2 Prozent, auf Duestenberg 2 558 939 oder 6,8 Prozent, auf Winter 111 486 oder 0,3 Prozent. Zerplittert waren 8622 Stimmen.

In Erläuterung des Abstimmungsergebnisses verwies der Reichswahlleiter darauf, daß nach den Erfahrungen bei früheren Wahlen fehlerhafte Zusammenrechnungen das Gesamtergebnis nur unwesentlich beeinträchtigen könnten. Es ergebe sich also, daß keiner der Kandidaten die vorgeschrie-

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0,90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen "Mein Garten", "Die Frau und ihre Welt", "Der heitere Alltag", "Reise und Erholung", "Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 RM. Im Falle höherer Gewalts wird kein Schadenersatz geleistet.



Einzelgen werden die sechspaltige 3 mm hohe (Bett-) Zeile oder deren Bruchteil berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung 10 Pf. mit 15 Pf. Rabatt. Anzeigen werden pro Zeile 40 Pf. berechnet. Entgelt für Bild, Foto, Zeichnung und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerbühren für Briefe und Anzeigen betragen 15 Pf. Belegbeilagen werden billigst berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

25. Jahrgang.

Nr. 35

Samstag, den 20. März 1932

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Seit einiger Zeit der — inzwischen nach Paris zurückgekehrte französische Ministerpräsident Lardieu in Genf beheimatet, an der Donau eine wirtschaftliche Sperrmauer gegen Deutschland zu errichten, um so schneller bei den Donaustaaten selbst die Erkenntnis zu bewirken, daß auf diesem Wege für ihren wirtschaftlichen Wiederaufstieg herzlich wenig herauskommen kann. Lardieu's Vorschläge sind eben nicht eingegangen von der Sorge um die Wohlstandserhaltung der Donaustaaten, sondern verständlich ist der Plan eines Donaubundes nur als ein Produkt der Angst Frankreichs vor einer späteren Vereinigung der beiden deutschen Staaten.

Die dieser Tage veröffentlichte deutsche Antwort auf die Denkschrift des französischen Ministerpräsidenten kommt denn auch zu einer Ablehnung der Pariser Vorschläge, beschränkt sich aber nicht auf die bloße Verneinung, sondern stellt gleichzeitig praktische Wege für eine Hilfsaktion für die Donaustaaten. An die Stelle eines Donaubundes legt Deutschland die Schaffung eines ausreichenden Wirtschaftsaumes und unterstreicht dabei, daß zu einer solchen Hilfsaktion vor allem erst einmal die Bereitschaft der Großmächte zur Mitarbeit notwendig ist. Denn die Entfaltung der Donaustaaten wird diese Gebiete nicht zu glänzenden Inseln in der großen Weltkarte machen, sondern im Gegenteil zu Wüsten, in denen die Wirtschaft des großen Weltbogens noch dann haften werden, wenn in den übrigen Ländern die Atmosphäre längst wieder gereinigt sein wird.

Angesichts dieser den deutschen Standpunkt bestimmenden wirtschaftlichen Überlegungen ist die Reichsregierung zu dem Schluss gekommen, daß bei den weiteren Verhandlungen auch das — von Paris ganz zu Unrecht mit Stillschweigen übergangene — bulgarische Land gehört werden muß, die Südosteuropäischen Staaten hinzugezogen werden können. Im übrigen bedarf es in der Donaufrage durchaus keiner großen Auseinandersetzungen über Pläne „auf weite Ferne“. Was diesen Ländern betrifft, das sind Maßnahmen, die sofort wirksam werden, ähnlich den von Deutschland mit Ungarn und Rumänien abgeschlossenen Abkommen über Verkehrswege.

Für die weitere Behandlung der Donaufrage ist es von Bedeutung, daß die deutsche Haltung in diesen Punkten mit der italienischen übereinstimmt. England dagegen wird von Frankreich für sich reklamieren, wie denn auch Lardieu in seinem letzten veröffentlichten Urprüfungen bereits ausführt, die französische Regierung habe gefunden, daß die englische zu ähnlichen Schritten kommen werde. Bislang scheint diese Übereinstimmung trotz der hoffnungsfreudigen Vorantreibung durch Berlin aber nicht gerade weitgehend zu sein.

Im Memel-Drama hat sich inzwischen ein neuer Höhepunkt herausgebildet. Simmat, der Handelsrat des Gouverneurs Merks, hat sich in der ihm eigenen Art zurückgezogen über weitere ihm unbenutzbare Bestimmungen des Memelabkommens hinweggesetzt und ein Direktorium, d. h. eine Regierung gebildet, der der Memelländische Landtag, wenn er am Dienstag nächster Woche zusammentritt, ohne weiteres Jägern sein Mißtrauen aussprechen wird. Kommt es dann zur Auflösung des Landtags, dann wird das Memelland den ihm aufgewungenen Kompromiß aufnehmen und sich zu verteidigen wissen.

Ein Skandal ist es aber, daß Litauen so gestaffelt wird, seinen unehelichen Reichsbrüder zu schlagen die Krone aufzusetzen. Nun hört man zwar dieser Tage davon, daß die Unterzeichner des Memelabkommens in entliegender Form Litauen auf die Verpflichtungen aus diesem Vertrag, der der Bevölkerung dieses Grenzlandes die Selbstverwaltung garantiert, aufmerksam machen wollen. Aber bisher scheint ein offizieller Schritt der Mächte in Rom noch nicht erfolgt zu sein. So nahm denn der Außenminister dieses Landes — dessen Einwohnerviertel etwa doppelt so groß ist, wie das Hamburgs — nach noch Gelegenheit, in einer Presseerklärung England, Frankreich, Italien und Japan darauf aufmerksam zu machen, daß sie, wenn sie absolut ihren Anteil an der Unternehmung wollen, lediglich mit Bitten Litauen heranziehen können.

Das ist denn doch eine offene Verhöhnung der Welt, die zu Überlegungen darüber führen muß, ob jetzt Deutschland nicht auch von sich aus und unabhängig von den Maßnahmen der Signatarmächte Schritte unternehmen muß, um diesen von dem Handel mit Deutschland vollständig abhängigen Staat daran zu erinnern, daß deutsches Volkstum nicht ungestraft entsetzt werden darf.

Zuherberordentlich still ging es in den letzten Tagen auf der Berliner Abrüstungskonferenz zu. Mit der großen entscheidenden Debatte, die immer wieder angekündigt und dann nochmals vertagt worden ist, war es wieder nichts. Die Delegierten ließen ihren Schlaf in der letzten Frühlingssonne am Berliner See fort und als sie sich aufräumen, da gelang es nur zu dem Zweck, den Beginn der Verhandlungen zu verkünden. Nach Ostern soll dann ganz bestimmt zu den grundsätzlichen Fragen Stellung genommen werden.

Weber die Gründe für die auffällige Hinausschiebung jeder Entscheidung gibt es verschiedene Deutungen. Eine da-

Erklärung Groeners.

Zu den Hausfuchungen in Preußen. — Die Zusammenziehung der SA. war dem Reichsinnenministerium gemeldet.

— Berlin, 19. März.

Reichsinnenminister Groener teilt zu den Hausfuchungen bei den nationalsozialistischen Geschäftsstellen in Preußen und zu der Erklärung Hitlers, die Zusammenziehung der SA. am Wahltag sei dem Reichsinnenministerium zu vor gemeldet worden, mit:

„Es ist zutreffend, daß Herr Röhm einige Tage vor der Wahl mir als Reichsinnenminister hat melden lassen, daß er beabsichtige, für den Wahltag die SA.'s in ihren Unterkunftsräumen geschlossen zu halten, um allen Zusammenstößen auf der Straße vorzubeugen. Gegen diese Maßnahme bestanden beim Reichsinnenministerium keine Bedenken, besonders auch deshalb nicht, weil dadurch die Verantwortlichkeit der SA.-Eilung für alle etwaigen Vorkommnisse klar festgelegt war. Der ruhige Verlauf der Wahl hat die Auffassung des Ministeriums recht gegeben.“

Was die in den letzten Tagen in der Presse verbreiteten Nachrichten über Mobilisierung der SA.'s und Putschabsichten angeht, so handelt es sich dabei zum Teil um alte bekannte Nachrichten. Soweit es sich um neue Nachrichten handelt, werde ich sie unverzüglich scharf nachprüfen. Selbstverständlich wird von mir die nationalsozialistische Bewegung dauernd sorgfältig beobachtet und jede der Nachrichten auf ihre Richtigkeit nachgeprüft.

Ich habe den preußischen Innenminister gebeten, mir schnellst möglich bei den Hausfuchungen der letzten Tage gefundene Material zugänglich zu machen. Nach Prüfung desselben werde ich meine Entschlüsse fassen.“

Dieser Mitteilung des Reichsinnenministers wird von zuständiger Stelle hinzugefügt, daß selbstverständlich auch das Ministerium entsprechende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung getroffen habe. Die Unterbringung der SA.'s in ihren Unterkunftsräumen sei natürlich kein Alibi für irgendwelche dennoch begangenen strafbaren Handlungen.

Der Standpunkt Preußens.

Von preußischer Stelle wird erklärt, auf die Frage, ob sich der preußische Innenminister wegen der Hausfuchungen bei den Nationalsozialisten vorher mit den zuständigen Reichsstellen in Verbindung gesetzt habe, könne keine Auskunft erteilt werden. Der preußische Innenminister habe als Polizeiminister nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, alles zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung Erforderliche zu tun. Auch Preußen seien die vom Reichsinnenministerium erteilten Nachrichten seit längerem bekannt gewesen. Diese Nachrichten hätten jedoch erneut Bedeutung gewonnen angesichts weiterer Meldungen über die Bewaffnung der Formationen. Die Aktion des preußischen Innenministers habe weniger politischen, als vielmehr politischen Charakter gehabt.

Das Ergebnis der polizeilichen Maßnahmen liege noch nicht vor. Das sei ja auch aus technischen Gründen gar nicht möglich.

Von in die, daß Lardieu sich durch die bevorstehende Neuwahl der französischen Kammer genehmigt fühlt und andere Delegationen gern den Ausfall des zweiten Wahlganges der deutschen Präsidentschaftswahl und möglichst auch noch die Neuwahl des Preußischen Landtags abwarten möchten. Dazu kommt, daß die Amerikaner, die schließlich auch manches zur Beilegung beitragen können, sich vorerst mehr in der Rolle eines Beobachters gefallt, weil sie bei allen Verhandlungen an die im November fällige Neuwahl ihres Präsidenten denken.

Mit banger Sorge sieht so das deutsche Volk in die Zukunft, bange darin, daß in dieser Lage die Aufgabe des Staatsmannes in allen Ländern darin besteht, mutvoll Entschlüsse zu fassen und sie energisch durchzuführen.

Rüstungen zur Preußenwahl.

Alle Pläne über einen Block der Mitte hinfällig geworden. — Vorlandeshung der Volkspartei. — Tagung des Reichsausschusses.

— Berlin, 19. März.

Die Vorbereitungen der Parteien für die Neuwahl des Preußischen Landtags kommen mehr und mehr in Gang. So hielt der Vorstand der Deutschen Volkspartei eine Sitzung ab, über die folgende Mitteilung ausgegeben wurde:

„Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei tagte unter Leitung des Parteiführers, Reichsausschussesangeordneten Angelsen, gemeinsam mit dem Vorstände der preußischen Volkspartei zur Vorbereitung der preußischen Landtagswahlen.“

In den Verhandlungen kam der einmütige Wille zum Ausdruck, die gesamte Kraft der Partei, die selbständig

Wie von privater Seite mitgeteilt wird, sind insgesamt an etwa 700 Stellen Hausfuchungen vorgenommen worden. Nationalsozialistische Blätter bemerken dazu, daß beschlagnahmte Material sei inzwischen bereits dem Reichsgericht zugänglich gemacht worden, doch handle es sich dabei größtenteils um wahllos herausgegriffene und mitgenommene Zeitschriften, Bücher, Mappen und Privatbriefe. Die NSDAP sei überzeugt davon, daß es nicht einmal zur Erhebung einer Anklage wegen Hochverrats kommen werde.

Die Hausfuchung in Hamburg.

— Hamburg, 19. März.

Die Polizeibehörde Hamburg veröffentlicht eine Mitteilung über das Ergebnis der Hausfuchungen bei der NSDAP. Darin heißt es, bei dem Führer der Schutzstaffel SA in Hamburg, Hermann Goebbels, die unter das Kriegsgesetzgehege fallen, eine Leuchtpistole mit Munition, Mitteilungsverzeichnisse der Schutzstaffel mit Vorchriften über Vermeidung und ärztliche Unteruchung, SS-Befehle betr. Heiratskonsens und schließlich ein Verzeichnis der Mitglieder beschlagnahmt worden, die mit dem Gewehr 98 und der Pistole 08 ausgebildet wurden, mit Vermerten über Ausbildung am Maschinengewehr. Bei dem SA-Oberführer Böckner sei eine Ausarbeitung über Schutzvorschriften der Polizei beschlagnahmt worden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen hätten bereits zu zwei Festnahmen geführt; bei einer anderen Stelle seien jetzt mit römisch aufgeführten Ordnungs- und Kriminalbeamten gefunden und beschlagnahmt worden.

Hitler-Erklärung

zu den Beschlagnahmen.

— München, 19. März.

Adolf Hitler protestiert in einer Erklärung dagegen, daß sich die Polizei in Berlin bei den Hausfuchungen gemeldet habe. Eine Verheimlichung über das beschlagnahmte Material auszufüllen und dieses Material unter Verheimlichung der zuständigen Parteibienstelle ordnungsgemäß zu veröffentlichen. Nach dem Geheiß sei die Polizei dazu verpflichtet gewesen. Mit dieser Unterlassung sei die Möglichkeit gegeben, daß in das beschlagnahmte Material gefälschte Schriftstücke von Spiegeln hineingebracht. Gegenüber etwaigen kommenden „Entscheidungen“ werde dies hienmit schon jetzt vor der gesamten Öffentlichkeit festgelegt.

Die Berliner NSDAP selbst hat beim Vernehmungsrichter Beschwerde eingelegt und Antrag auf richterliche Entscheidung gestellt.

In Stettin hat Rechtsanwalt Graf von der Goltz im Namen des Gauamtes Kommand der NSDAP, beim Oberreichsanwalt Strafanzeige wegen Verletzung im Amt erstattet und Anklage gegen alle beteiligten Schuldingen im Schnellverfahren beantragt.

In den Wogitampi einreizen wird, nur die Verengung der Herrschaft der Weimarer Koalition in Preußen einzuleiten.

Begrüßt wurde alleseitig das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl. Es wurde als selbstverständliche Pflicht aller Parteiparalleler erklärt, Wahlmündigkeit und Floumaderei aufs schärfste zu bekämpfen und auch im zweiten Wahlgang alle Kräfte für Hindenburg einzusetzen.

Da auch die Deutsche Staatspartei, das Landvolk, die Wirtschaftspartei und die Volksoberkonsolidierten sich gegen eine Ftenverbindung ausgesprochen haben, dürften damit alle Aufmachungen, die von der bevorstehenden Bildung eines Blocks der Mittelparteien sprachen, hinfällig geworden sein.

Zur Feststellung des Ergebnisses des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl verformelte sich der Reichswahlaustrich, dem je ein Vertreter der sechs stärksten Parteien des Reichstages angehören, unter Vorsitz von Geheimrat Meisinger. Der Reichswahlleiter gab bekannt, daß aus sämtlichen Wahlkreisen Meldungen über das vorläufige Ergebnis und nur aus dem Wahlkreis 7, Breslau, die endgültigen Ziffern vorliegen.

Hiernach sind 37 658 036 Stimmen abgegeben worden. Auf Hindenburg entfallen davon 18 654 690 oder 49,6 Prozent, auf Hitler 11 341 360 oder 30,1 Prozent, auf Thälmann 4 982 939 oder 13,2 Prozent, auf Duesterberg 2 558 939 oder 6,8 Prozent, auf Winter 111 486 oder 0,3 Prozent. Zerstückelt waren 8622 Stimmen.

In Erklärung des Abstimmungsergebnisses verwies der Reichswahlleiter darauf, daß nach den Erfahrungen bei früheren Wahlen fehlerhafte Zulammenrechnungen das Gesamtergebnis nur unwesentlich beeinträchtigen könnten. Es ergabe sich also, daß keiner der Kandidaten die vorgedrich-

Wahltag notwendig ist.

Die Verhandlungen des Reichswahlauflusses zogen sich eine Stunde lang hin, da insbesondere von den Vertretern der Sozialdemokratie und desentrums Bedenken vorgebracht wurden, ob nicht doch etwa bei Vorliegen der endgültigen Stimmscheine eine absolute Mehrheit für Hindenburg noch festgestellt und ein zweiter Wahltag dadurch unnötig gemacht werden würde.

Der Reichswahlaufluß hielt nach allen bisherigen Erfahrungen eine solche Möglichkeit für ausgeschlossen.

Landtagsarbeit beendet.

Die letzte Sitzung des Preussischen Landtags von 1928 endete mit Beschlußunfähigkeit.

— Berlin, 19. März.

Der aus den Mainmahlen des Jahres 1928 hervorgegangene Preussische Landtag hielt seine letzte Sitzung ab und führte darin die erste Lesung des neuen Haushaltsgesetzes und damit die Etatsarbeit überhaupt, zum Abschluß. Die Infraktion des Haushaltsgesetzes wird nunmehr im Wege der Notverordnung erfolgen.

Nach der Erledigung der Haushaltsberatung nahm der Landtag noch eine internationale Entschließung an, worin das Staatsministerium ersucht wird, den Plan der verhältnismäßig kostspieligen Zusammenlegung des Friedrichs-Gymnasiums mit dem Wilhelms-Gymnasium in Kassel aufzugeben.

Als dann nach kurzer Aussprache über den von der Wirtschaftspartei eingebrachten Gesetzentwurf über die Hinaufhebung des Wahlalters von 20 auf 25 Jahre abgestimmt werden sollte, wurden insgesamt nur 105 Karten gezählt. Der Landtag war damit beschlußunfähig, und die Heraussetzung des Wahlalters endgültig gescheitert.

Mit der Bemerkung, wenn es notwendig sei, werde er den Landtag vor der Neuwahl nochmals einberufen, entließ der Präsident die Abgeordneten dann in den Wahlkampf. Hatte dieser Wahlkampf schon den gesamten letzten Tagungsabschnitt überschattet, dann lag in der heutigen Sitzung über dem Preussischen Landtag wehe Abschiedsstimmung. Die große Mehrheit der Abgeordneten ist zwar wiedergewählt worden, aber inzwischen ist ein politischer Sturmwind durch das Land gegangen, und gleichzeitig hat die mit der Erhöhung des Wahlalters von 20 auf 25 Jahren verbundene Verkürzung der Amtszeit der Abgeordneten für die Rückkehr in den Landtag Räume weiter verengt.

In der Fortsetzung der ersten Beratung des Haushaltsgesetzes erinnerte der Abg. Stendel (Ddp.) an den einstimmigen Protest des Landtags gegen die Vergewaltigung des Mecklenburger durch Litauen und ersuchte dann die Regierung, Litauen durch scharfste Maßnahmen klar zu machen, daß Deutschland diese Gewalttaten nicht tatenlos dulden werde. Zur Innenpolitik führte Redner aus, seine Partei stehe nach wie vor zu Hindenburg und kämpfe gegen Brünning. An der Politik der Regierung Braun übte Redner scharfe Kritik. Die Opposition sei in immer steigendem Maße und mit immer neuen Methoden von der Mitarbeit ausgeschlossen worden.

Abg. Biester (D.-Hann.) erwartete von dem zweiten Wahltag die sichere Wiederwahl Hindenburgs. In der Aufhebung gegen die Tribute und die einseitige Abrüstung sei das deutsche Volk einig. Mit der preussischen Verwaltungsreform müsse zunächst die Reichsreform abgewartet werden.

Abg. Falk (Staatspartei) bezeichnete die Notwendigkeit eines zweiten Wahltages als ein Unglück für die deutsche Wirtschaft. Der Osterfriede sei zu begrüßen. Das dringende Erfordernis sei die Stabilisierung der Gemeindefinanzen und die Befähigung der Erwerbslosigkeit durch zusätzliche Arbeitsbeschaffung und Streckung der noch vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten.

Abg. Kalper (Komm.) richtete eine scharfe Kampfanlage an die Regierung und die Regierungsparteien.

Abg. Haake-Wiegand (Wirtschaftsp.) wandte sich gegen die hohen Verwaltungskosten und legte sich für die freie individualistische Wirtschaft ein. Abg. Schmelzer (Ztr.) erörterte landwirtschaftliche Fragen und erklärte dabei, wenn die Landwirtschaft in Preußen im Gegensatz zu anderen Ländern keine Hauszinssteuer zahle, dann habe sie das den

Regierungsparteien zu danken. Abg. Pohl (Volkrecht.) führte aus, wenn man früher Einsparungen vorgenommen habe, würde es nicht zu der heutigen finanziellen Notlage gekommen sein. Abg. Baeder (Landvolk) zeichnete die Wahlparole des Landvolks dahin: Wiederherstellung eines gut preussischen Regiments. Die Kritik des Ministerpräsidenten an der Präsidentenabstimmung in Ostpreußen bezeichnete Redner als lächerlich.

Reichshöhe der Halbenbestände.

Tiefstand der Produktion im deutschen Bergbau.

— Berlin, 19. März.

In der Vollversammlung des Reichstageslebens erstattete Bergbauminister Bannhoff einen Bericht über die Lage des deutschen Bergbaus in der Weltkrise. Nach diesem Bericht hat der Kohlenverbrauch 1931 in Deutschland einen Tiefstand erreicht, wie er seit 30 Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Mit dem monatlichen Durchschnitt von rund 10,1 Millionen Tonnen (alle Brennstoffe auf Steinkohlentwert umgerechnet) bleibt er um rund 10,2 Prozent unter dem Monatsdurchschnitt des Vorjahres und um beinahe 23 Prozent unter dem des Normaljahres.

Die Gesamtkohlenförderung Deutschlands — die Saar nicht mitgerechnet — mußte 1931 auf knapp 148,25 gegenüber 175 Millionen Tonnen im Vorjahr gedrosselt werden. Dabei lagerten Ende Dezember 1931 geradezu unvorstellbare Berge von Brennstoffen: beinahe fünf Millionen Tonnen Steinkohle, annähernd 6 1/2 Millionen Tonnen Koks, reichlich 82 000 Tonnen Steinkohlenscheitels, alles in Steinkohlentwerten zusammengefaßt nahezu 13 1/2 Millionen Tonnen, ferner beinahe 1 1/2 Millionen Tonnen Braunkohlenscheitels unverkauft auf den Gaden und in Stapeln.

Die Zahl der Arbeitskräfte ist im Steinkohlenbergbau von 505 000 Ende 1928 auf 332 000 Ende Dezember 1931 zurückgegangen; für den Braunkohlenbergbau betragen die entsprechenden Zahlen 91 000 gegen 69 000.

NSDAP. fordert Rundfunk-Freigabe.

— München, 19. März.

Die Reichsleitung der NSDAP. hat sich in einem Schreiben an den Reichsinnenminister gewandt, in dem der Standpunkt des Reichsinnenministers, daß Wahlreden im Rundfunk den geltenden Richtlinien zuwiderläßen, als „nach den geltenden Bestimmungen unrichtig“ bezeichnet wird. U. a. verweist das Schreiben darauf, daß bei der Präsidialwahl 1925 sowohl Hindenburg als auch Marx im Rundfunk gesprochen haben.

Forderungen der Industrie.

Wiederherstellung der Rentabilität. — Freie Vereinbarungen über Lohn und Arbeitszeit. — Einseitige Finanzordnung.

— Berlin, 19. März.

Unter dem Vorwort Dr. Krupp von Bohlen und Halbach beauftragte sich das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie mit den wirtschaftspolitischen Erfordernissen, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben. Das Präsidium vertrat den Standpunkt, daß es in erster Linie darauf ankomme, die aus außen- und innenpolitischen Ursachen entstandene Vertrauenskrise zu beseitigen, unter der die ganze deutsche Wirtschaft leide, und die jede Unternehmungstätigkeit lähme. Es müsse von der Regierung gefordert werden, daß sie alles daransetze, die Hemmnisse zu beseitigen, die einer freien Entwicklung der Privatinitiative im Wege liegen, und daß sie damit endlich die notwendige Rechtssicherheit und das Vertrauen auf die Zukunft wiederherstelle.

Es müßten unbedingt die Grundlagen dafür geschaffen werden, daß die Betriebe wieder rentabel wirtschaften können, da ohne eine solche Aussicht auf Wiederherstellung der Rentabilität die private Initiative nicht gewirkt werden könne. Im Rahmen der zielbewußten Wiederherstellung freier Entwicklungsmöglichkeiten müsse vor allem auch auf dem Gebiet der Arbeitsbedingungen ein Zustand geschaffen werden, der freie Vereinbarungen über Arbeitslohn und Arbeitszeit ermögliche.

Auf dem Gebiet der Finanzpolitik sei es notwendig, endlich zu einer einheitlichen Finanzordnung, ins-

besondere auch für die Kommunen, zu gelangen. Dringlich sei die Umwidmung der Gemeindefinanzen durchgreifende Reform der Arbeitslosenversicherung sowie Arbeitslosenfürsorge mit dem Ziel einer Vereinheitlichung und Ausgabenersparnis. Allzu lange habe man die Aufgabe der Verwaltungsreform aufgeschoben.

Das Präsidium beauftragte sich ferner mit der Untersuchung des Handelsverkehrs und der Frage des Handelsverkehrsprogramms. Einseitig seien die Handelsverträge zu sein, die die deutschen Interessen nicht befriedigen. Die deutschen Interessen müßten in der organischen Entwicklung der Arbeitslosigkeit führen können. Es seien aber alle Entwicklungsprogramme und damit zusammenhängenden Finanzierungsprogramme abzulehnen.

Die Kammer gibt nach.

Die französische Wahlreformvorlage in der Senatskammer angenommen.

— Paris, 19. März.

Die französische Kammer hat am Freitag mit 152 gegen 111 Stimmen das Wahlreformgesetz in der unteren Fassung des Senats angenommen. Von einem Reformgesetz praktisch nicht die Rede sein, da der Senat auf ursprünglichen Vorlage alle wesentlichen Veränderungen streichen hatte. Die Zahl der Kammerabgeordneten von 612 auf 615 erhöht. Die vom Kammerabgeordneten Streichung des zweiten Wahljahres ist endgültig gefallen und kann erst in der nächsten Legislaturperiode vorgebracht werden.

Göring bei Groener.

Beschwerde der NSDAP. über die Preußenaktion.

— Berlin, 19. März.

Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten von Göring und Franke II. sind beim Reichsinnenminister Dr. Brüning wegen der Aktion der Preußenregierung gegen die NSDAP. vorgelegt worden.

Abgeordneter Göring erklärte im Anschluß an die Beipredung einigen Pressevertretern, die nationalsozialistischen Abgeordneten hätten dabei zum Ausdruck gebracht, daß sie in dem Vorgehen der preussischen Regierung ein Wahlschandale sähen, durch das allerdings eine Verunsicherung im Volk hervorgerufen würde. Der Reichsminister habe darauf erklärt, er würde das Material suchen und beuge bei weitem nicht die Befürchtungen, von einigen Seiten an die Angelegenheit geknüpft worden. Er habe von dem Befehl der Zusammenziehung der Reichstagskammer Kenntnis, daß er sich gegen die Durchföhrung der Minister beziehe, daß er sich gegen den Verbot der Partei mit aller Entschiedenheit wenden würde.

Die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten hätten zum Schluß noch mitgeteilt, daß sie beim preussischen Innenminister formal Beschwerden und sofortige Klage beim Staatsgerichtshof einreichen würden.

Schwere Granaterexplosion.

Zwei polnische Militärflugzeuge abgefeuert.

— Warschau, 19. März.

In der Ortschaft Komaliski im Wlonsa Gebiet fanden Bauernburschen in einem alten Militärlager ein Munitionslager. Sie gingen damit in die Dorfkirche und suchten dort, den Zünder vom Geföhof loszuschrauben. Das explodierte die Granate. Zwei Personen wurden in Stücke gerissen, zwei weitere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starben.

Weitere Unglücksfälle ereigneten sich in der polnischen Militärluftfahrt. Lieber dem Warschauer Militärlager stürzte ein Übungsflugzeug ab und wurde vollständig zerstört. Der Pilot, ein Fliegerführer, wurde auf der Stelle tot. Ein weiteres Flugzeugunfall ereignete sich auf dem Flugplatz des 4. polnischen Flugzeugregiments in Thorn. Die zwei Piloten trugen schwere Verletzungen davon.

Doch sie antwortete nicht. Ihr Herz schlug stürmisch. Sie hatte nur den einen Gedanken: „Nimm... mich in den Arme. Sage mir, daß du mich lieb hast.“

Doch der Mann sprach diese Worte nicht. Aber er strich ihr plötzlich über das eigenwillige, gelockte Haar, und da... Seligkeit übermannte sie... da schloß sie seinen Mund auf dem Mund.

Mit geschlossenen Augen stand sie und kostete in diesem Augenblick alle Wonnen des Rufes aus. Nur einmal küßte er sie. Dann hörte sie wie aus weiter Ferne seine Stimme: „Gute Nacht, Fräulein Grete. Seien Sie mir nicht böse.“

Dann lag sie wie er langsam die Stufen hinuntersteigend und im Dunkel der Nacht verschwindend. „Böse sein? — Wenn du ahntest, Karl Große, wie sehr ich dich liebe, dann wärest du ein Mädchenherz gewesen!“

Am nächsten Morgen war es Grete, als habe sie geträumt. Aber sie kann nicht darüber nach, ob das Nachträglichkeit Wirklichkeit oder Traum gewesen war. In ihrer Seele war ein so hellenfelster Glaube an das Glück, daß jeder Zweifel erlosch.

Und der Jubel ihres Herzens war in ihren Augen. Karl sah das Leuchten ihrer Augen. Er erkannte, daß die Liebe in ihr erwacht war, so wie die Liebe in Grete erwacht war. Er war sich in der Nacht klar darüber geworden, daß er Grete liebte, aber auch darüber, daß er als armer Teufel — denn das war er denn doch noch — nicht um sie werben konnte.

Aber sie war gewiß aus anderem Holze geschnitten als Magda. Sie würde in gläubiger Liebe auf ihn warten. Bereits früh um die siebente Stunde lagen sie am Küchentisch und plauderten munter.

Auch Bolle sah, daß eine Wandlung mit dem Kinde vorgegangen war. Wie leuchteten die Augen, und wie selbstbewußt und jubelnd war ihr Lachen! Innigste ohnegleichen Freude das Mädchen aus. Das war nicht mehr die blasse, demutsvolle Magda. So konnte nur ein liebes Mädchen sein. Es schien auch Vater Bolle, als sei Karl Große ein anderer geworden, als verlorren seine Augen, wenn sie auf Grete ruhten, mehr als herliche Sympathie.

„Was gibt's denn zu Mittag?“ erkundigte sich Grete lächelnd. „Ich muß dringend bitten, daß mich die Herren vom Kochen und Braten beauftragen. Denn ich muß doch als Hausfrau in diesem Kreise gelten.“ (Fortsetzung folgt.)

Karl der Große

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

VERBODEN RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDEN SA.

(39. Fortsetzung.)

Und gegen die sechste Stunde lagen die Männer beim Esstisch und Grete fleißig.

Es war ein fideles Esstisch mit vielen lustigen Zwischenreden. Die drei Männer hatten Humor. Und Grete nicht minder. Sie verstand nicht das Geringste vom Spiel, aber sie amüsierte sich köstlich.

Es war sieben, als Mutter aufsprang und sagte: „Seht mich ich mich aber ums Abendbrot kümmern.“ Bolle legte die Karten hin und antwortete energisch: „Ne, ne, der bult ich nicht, seht, wo ich einen so schönen Grand in den Karten habe. Den müssen wir spielen und das Abendbrot... Weibste, Grete, haste mich Lust, dich so'n bißchen als Hausfrau zu betätigen.“

Und sie hatte Lust dazu. Sie packte zusammen mit dem Chauffeur Josef die Schätze aus — die Bowlie zog schon einige Stunden — und bediente den Tisch. Die Stater mußten klücken und spielten an einem anderen Tisch weiter.

Schlag halb acht Uhr war alles fertig. Und nun legten sie die Karten hin und nahmen am Tisch Platz. Erich Müllrich hielt eine kurze Rede, in der er seiner Freude, die Gäste hier haben zu dürfen, Ausdruck gab. Dann begann ein fröhliches Schnabulieren.

Keinen Augenblick war Stille. Die Scherz Worte und Witze flogen herüber und hinüber. Karl plänkelte mit Grete, die ihm schlagfertig begegnete. Es war aber in allen ihren Worten ein beinahe zärtlicher Unterton.

Eine volle Stunde öfen sie und tranken Bowlie. Die war wundervoll und ein wenig schwer. Grete spürte das als erste. Das Köpfchen wurde ihr etwas schwer. Auch Bolle merkte, daß seine Beine nicht funktionierten. Müllrich stellte das Radio an. Sie tanzten zu den flotten Melodien des Berliner Senders. Gegen elf Uhr gingen Bolle und Tochter zu Bett, aber vorher war beschloffen worden, daß man auch den Sonntag zusammenfallen und zusammen heimfahren sollte.

Karl blieb noch ein Weilchen mit Erich auf. Sie saßen unter dem von Tauben und Ubertaubenden von Stieren überfluteten Himmel. Die milde Nacht umfing sie und lullte sie ein, wie einer Mutter Lied die Kinder.

Eine ganze Weile saßen sie stumm. „Du, Karl, ich muß dich was fragen.“ „Und...“

„Was ist mit deiner Braut?“ „Was soll sein! Sie hat kein Talent zum Warten und hat einen anderen genommen.“ „Das ist bitter! Du hast sie doch sehr lieb?“

„Das hatte ich. Aber es muß doch nicht das Richtige gewesen sein. Weibste, du, so eine Entfernung voneinander ist manchmal sehr legerisch. Da taucht man oft, wo so vieles verblüht, was erst strahlend schön erscheint. Und so ist es mir mit Magda gegangen.“

„So hat es dich nicht sehr getroffen?“ „Eigentlich nicht.“ „Dann göttlich! Ich hätte mich geirrt, wenn deine gute Laune zum Teufel gegangen wäre. Es gibt ja so viele Wädeln auf der Welt.“

Karl schweig. Nach einer Weile sagte er: „Du, Erich, gib mir mal deine Gatte. Ich habe Lust, ein Lied zu singen.“ Erich erhob sich und brachte ihm das Instrument. Karl stimmte es und begann ein zartes kleines Lied. Er dachte nicht daran, daß er direkt vor Gretes Schlafgemach spielte, und wählte sie auch im tiefsten Schlaf. Aber er irrte sich. Nur Vater Bolle schlief tief und fest. Grete lag wach in ihrem Bett.

Sie faulchte seinem Lied. „... Wenn Du das vollbracht, daß ein Sonnenstrahl Dir Freude macht, einer Rose Duft Dir Seligkeit erlöst, wenn Dich Sturm und Regen nicht verbrieft, dann... da dann erst bist Du gut geraten.“

So lang er, kummte er. Kein Liebeslied war es, aber Grete fühlte doch, daß die Seele des Mannes aus dem Liede tönte. Sie öffnete leise das Fenster. Schwüle Blumendüfte strömten in das Zimmer, und es war ihr, als verstände die Welt, als stände sie mitten auf einer blühenden Wiese. Sie sah den Mann näher treten. Stumm und zart. Er sagte ihre Nacht und sagte zärtlich: „Nacht nicht einschlafen, Fräulein Grete!“

Aus der Heimat

Spangenberg, den 19. März 1932

Konfirmation 1932.

Im Festtagskleide und im heiligen Ernst der jungen Seele tritt heute eine Kinderschar vor den, der sie so herzlich zu sich rief:

Lasset die Kindlein zu mir kommen
Und wehret ihnen nicht
Denn solcher ist das Reich Gottes...

Und im Hintergrund der Kirche schlägt manches Mutterherz rascher und mancher Vater wischt sich heimlich eine Träne aus dem Auge. Wieder andere weinen, weil ihr Kind dort vorne in den Reihen am Altare fehlt, der göttliche Kinderfreund hat es schon abgerufen zum himmlischen Gastmahl. Die anderen wieder träumen sinnend zurück: „So warst auch Du einmal im lichten Ringlicht Deines Lebens“.

In den Herzen der Konfirmanden entsteht wohl, wenn sie überhaupt einmal darüber nachgedacht haben, ein geheimes Bangen, zwar hat die Jugend und vornehmlich die männliche als altes Vorrecht, den kühnen ersten Schritt des Vorwärtstretens der nach keinen Feinden Geist — sondern wagt und kämpft. Aber sie weiß doch auch schon, daß das Leben kein Kinderpiel ist, sondern in unseren Tagen, wo die Arbeitslosigkeit über ungezählte Familien ihre grauen Schatten geworfen hat, und diese Lasten erfüllt die junge Brust mit leiser Furcht. Das Leben ist eine sehr ernste Sache; wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Es ist eine schwere Aufgabe, die es zu lösen gilt. „Eder Geist des Ernstes soll sich in Jünglingsseelen senken, jede still und andachtsvoll ihrer heiligen Kraft gedenken“.

Ja, Mensch sein, heißt Kämpfer sein. Groß sind die Aufgaben, die dieser kommenden Generation harren und nur ein unerschütterlicher Glaube und ein fester Wille werden sie ausführen können.

Die Konfirmation ist ein Tag herzbewegender Reue, stiller Wehmut und seliger Hoffnung. Zu der Freude über das, was nun erreicht ist, gesellt sich bei manchen das Weh der Trennung. Bisher wachten die treuen Augen der Mutter über des Kindes Pfad, bisher vermachte der Vater es mit seiner starken Hand vorbeizuführen an allem, was ihm drohte. Jetzt muß es allein hinaus aus dem Kreise der Eltern, der Geschwister. Vor ihm steht die ernste Aufgabe, einen Beruf zu ergreifen, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen.

Wie ein helles Licht leuchtet in all die düstere Not und die schwarzen Sorgen, dieses Fest der Jugend, dieser Freudentag der Familie, des Herzens, das Fest der auch schon Ergrauten.

Und unseren Konfirmanden wird dieser Tag immer und immer ein helles Licht bleiben. Zum Gastmahl hat sie der Kinderfreund geladen. Die Eltern haben sie begleitet und geführt. Nun sollen die Jungen in neuer Arbeit fortjahen, wo wir aufhörten, dort auf das Saatsfeld treten, das wir ihnen bereitet.

Kinder, denkt heute und immer daran, an Euch kann und soll die Welt wieder gefunden, wenn Ihr Euren Schwur haltet:

Nun zieh hinaus, Du junges Blut,
Im Leben sei vollkommen.
Erwirb Dir wieder Hochgemut
Was Dir der Krieg genommen.

Nachstehend veröffentlichen wir die Konfirmanden, die morgen, Sonntag, den 20. März in Spangenberg, Elbersdorf und Schnellrode konfirmiert werden:

Spangenberg:

Knaben:

Ludwig Weiffert
Julius Nieb
Karl Graf
Fritz Wagner
Wilhelm Höbner
Georg Freitag

Karl Siebert
Karl Möller
Joh. Warth
Karl Krause, Bergheim
Heinr. Wöller, Landefeld
Johs. Sölle, Bergheim

Mädchen:

Martha Kleinschmidt
Katharina Weichte
Auguste Wäng
Jrene Möller

Elisabeth Paulus
Emilie Etich
Wilhelmine Weidemann, Nauffs

Elbersdorf:

Knaben:

Wilhelm Blumenstein
Friedrich Bachmann
Konrad Albert

Mädchen:

Luisa Biermann
Floia Naumann
Martha Siebler

Schnellrode:

Knaben:

Richard Meurer

Mädchen:

Marie Richter
Emilie Jung

Δ Sonntagsfahrten. Mit Wirkung vom 23. 3. d. J. hat die Reichsbahn Sonntagsfahrten auch von Spangenberg nach Hertenburg/Sulda eingeführt. Es liegt nun an der Bürger, sich in je Fahrpreisvergünstigung an die Dauer zu erhalten. Wir machen hierauf aufmerksam, daß zu den Osterfeiertagen Sonntagsfahrten nach fast allen Stationen ausgeben werden.

— An der Burgschule wurden mit dem Zeugnis der mittleren Reife folgende Schüler entlassen: Erna Bertram, Karl Bode, Alfred Dillenberger, Gerda Ehler, Konrad Glem, Erta Grube, Adolf Hartmann, Gustav Schmidt. Die Aufnahmeprüfung für das Reformgymnasium bestanden: Fritz Grube, Arnhelm Dunkel, Heinz Ull. Es bestanden damit sämtliche Prüflinge. Wir gratulieren.

+ Das Abbrennen der Raine verboten! Es wird immer wieder beobachtet, daß trotz des bestehenden

Verbot verhorrt Gras an Feldrändern, Wäldchen und Wäldchen angezündet wird. Dadurch wird nicht nur die Gefahr von Bränden verursacht, sondern auch die Nützlichkeit der Wälder, die z. B. an der Erde brüten und denen die Wälder beste Nistgelegenheiten bieten, wird vernichtet. Es wird daher auf die Wälder, wonach jetzt das Abbrennen verboten ist, mit dem Bemerken hinarbeiten, daß Übertretungen gemäß § 42 des Reichs- und Reichspolizeigesetz mit einer Geldstrafe von 10 bis 150 M. oder mit Haft bestraft werden können.

Δ Die Wetterlage. Da von England und Frankreich der kräftigere Luftdruckanstieg eintrug, wird unser Wetter in der nächsten Zeit im wesentlichen durch Hochdruckwirkung bestimmt werden. Es dürfte somit vorwiegend heiteres Wetter unser Gebiet beherrschen.



Sind 7 Pfennig viel Geld?

Genug, um eine Woche lang jeden Tag 2 Tassen Katholischer zum Frühstück zu trinken...

Wirklich — der ist mehr wert, als er kostet!

Aus Stadt und Land.

*** Streit um die ehrenamtliche Verwaltung einer Gemeinde.** Ein eigenartiger Streit hat sich in der mecklenburgischen Gemeinde T. s. s. i. herausgebildet. Bei der Vorlage der Gemeinde erbot sich der Gemeindevorsteher, der Besitzer des Gutes, sein Amt ehrenamtlich zu verwahren. Da aber die Bestimmungen des mecklenburgischen Gesetzes eines ehrenamtlichen Tätigkeit nicht zulassen, beschloß die Gemeindeversammlung, dem Gemeindevorsteher eine Vergütung von monatlich zehn Pfennigen zuzahlen zu lassen. Dieser Beschluß hat nun den erneuten Protest des Amtes herbeigeführt. Wie berichtet wird, will die Gemeindeverwaltung es auf einen Kampf mit dem Amt ankommen lassen.

*** Verleger Herrmann Meyer gestorben.** Nach schwerem Leiden verschied in Leipzig der Chef des Bibliographischen Instituts, Dr. Hermann Meyer, der letzte aus dem Stamme der bedeutenden Leipziger Verleger-Familie, dessen Brüder Arndt und Hans Meyer ihm 1928 und 1929 im Tode vorgegangen sind.

*** Albatros-Doppeldecker abgestürzt.** Bei Kirchheim stürzte der Albatros-Doppeldecker D 651 von der Verkehrsflieger-Schule Schlesheim infolge Motordefekts ab. Beim Absturz wurde das Flugzeug stark beschädigt, während der 23 Jahre alte Pilot Herbert Granz aus Eisenbach verhältnismäßig glänzend davonging. Außer einem Unterarmbruch erlitt er nur unbedeutende Verletzungen im Gesicht.

*** Kindesmord?** Im Friedrichshafener Schloßhafen wurde die Leiche eines vierjährigen Knaben geborgen. Das Kind ist tags zuvor von seiner Mutter, der 43jährigen Bahnarbeiter-Frau Rosa Kriener, bei der Polizeidirektion als vermißt gemeldet worden. Verschiedene Umstände des Leichens und auch die Angaben der Mutter erwecken den Verdacht einer gewaltsamen Beilegung des Kindes. Die Frau wurde in Haft genommen. Frau Kriener ist aus Umkleen bei Geislingen und hat sich erst vor einer Woche in Friedrichshafen eingemietet. In Umkleen ist seit einigen Wochen ein gleichaltriges Kind spurlos verschwunden.

*** Wie man die deutschen Arbeiter zwingen will.** In Eilenhof bei Markt Eisenlein (Thüringen) wird von dem tschechischen Schulverein „Malice“ ein Kindergarten-Gebäude aufgeführt. Der Boller hat zu verstehen gegeben, daß nur jene Kinder in die tschechische Schule bzw. den tschechischen Kindergarten schiden werden.

*** Neue Lichtanlage in St. Peter.** Die feierlichen Handlungen des Gründungs-Donnerstag in der Peterkirche in Rom werden in diesem Jahre zum ersten Male in vollem Glanze einer neuen Beleuchtungsanlage begangen werden. Das gesamte Innere der großen Basilika ist seit kurzem mit einer elektrischen Lichtanlage versehen worden, die von Gaslampen und Ballustraden verborgen, ein tageliches Licht über die Apsis, die Kuppel und die Schiffe verbreitet, so daß alle Einzelheiten der prunkvollen Innenarchitektur des Riesensaales zur Geltung kommen.

*** Die „Eucharistische Taube“ wiedergefunden.** Im Zusammenhang mit dem Diebstahl von Kunstwerken aus dem Salzburger Domkapitel hatten sich Polizeibeamte aus Salzburg nach Linz am Rhein begeben, um dort Nachforschungen nach dem Verbleib einiger der gestohlenen Gegenstände anzustellen. Den Beamten ist es gelungen, den Käufer von drei der gestohlenen Gegenstände ausfindig zu machen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die betreffende Person, die in gutem Glauben gehandelt hat, das wertvollste der gestohlenen Stücke, eine aus dem 12. Jahrhundert stammende Eucharistische Taube, ferner einen kleinen Hausaltar sowie eine Reliquie von einem Münchener Kunsthändler gegen einen ansehnlichen Betrag gekauft hat. Der Käufer hat die Gegenstände zurückgegeben.

*** 40 Automobile verbrannt.** In einer Großgarage in Nantes brach Feuer aus, das sich mit äußerster Geschwindigkeit auf das ganze Gebäude ausdehnte. 40 Automobile, die sich in der Garage befanden, wurden ein Raub der Flammen.

*** Der „Kole Pfeil“ entgleist.** In der Nähe von Princeton im Staate Neu-York entgleiste der Pennsylvania-Express „Kole Pfeil“. Von den 12 Wagen des Zuges sprangen neun aus den Schienen. Neun Personen wurden verletzt, darunter eine Leichte. In dem Zuge befanden sich insgesamt etwa 70 Fahrgäste.

Sechs Steuersteckbriefe erlassen.

Bisher sind, wie aus einer Veröffentlichung des Reichsfinanzministeriums hervorgeht, gegen sechs Personen wegen

Nachzahlung von Reichslichtsteuern Steuersteckbriefe erlassen worden. Es handelt sich um folgende Personen: Kaufmann Wendel, genannt Max Müller, zuletzt wohnhaft in Essen; Witwe Schwannede, geb. Jinnapa, zuletzt wohnhaft in Berlin NW.; Eigentümerin Wille Gumb, Berlin; Fabrikbesitzer Robert Drollen und seine Ehefrau Ravinia geb. Williamson aus Jersik; Frau Ida Botempa, geb. Scheller, Berlin-Wilmersdorf; Filmverleihgeschäftsinhaber Willy Fauslad und Frau aus Kumbach.

Möbelschau am Kaiserdamm.

Am heutigen Sonnabend wird in den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm eine Möbel- und Einrichtungschau des Deutschen Möbelfachverbandes eröffnet. Die Möbelbranche darf sich rühmen, eine der wenigen Gattungen der deutschen Wirtschaft zu sein, deren Geschäft sich trotz der unklaren Zeiten gehoben hat. Die Möbelschau bringt eine Spezialausstellung „Die billige Wohnung“, gleichzeitig aber auch eine große Schau von Qualitätswaren.

Uralzeff erneut vor Gericht.

Verhandlungsgegenstand: das sogenannte russische Geschäft. — Berlin, 19. März.

Am heutigen Sonnabend beginnt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ein neuer Prozeß gegen den in Elmland geborenen staatenlosen Kaufmann und Apotheker Uralzeff und den Dresdener Anwalt Dr. T. a. r. e. Beide werden des gemeinschaftlichen, teils vollendeten und teils versuchten Betruges beschuldigt. Uralzeff hat sich außerdem noch wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten.

In dem neuen Prozeß wird lediglich das sogenannte russische Geschäft Gegenstand der Anklage sein. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß auch wieder der gesamte Raiffeisen-Komplex aufgerollt wird, da Uralzeff bestreitet, daß die Raiffeisen-Bank durch seine Schuld ihren 75-Millionen-Betrag, der schließlich zum Zusammenbruch der Bank führte, erlitten hat.

Im Dresdener Uralzeff-Prozeß am 7. Juli 1931 wurde Uralzeff wegen gemeinschaftlichen Betruges, vollendeten und versuchten Betruges und schwerer Urkundenfälschung rechtskräftig zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Rechtsanwalt Dr. T. a. r. e. wurde damals wegen versuchten Betruges und Untreue zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil gegen Dr. T. a. r. e. ist aber noch nicht rechtskräftig, da dieser Berufung eingelegt hat.

Cardieus Denkschrift.

Deutschland sollte von den Verhandlungen ausgeschlossen werden. — London, 19. März.

Die in den ersten Märztagen den fremden Regierungen übergebene Denkschrift des französischen Ministerpräsidenten Lardieu über die Hilfsmaßnahmen für die Donaustaaten ist jetzt endlich, nachdem bereits eine ganze Anzahl Antworten darauf veröffentlicht worden sind, im Wortlaut bekanntgegeben worden. Aus dem darüber von der „Times“ veröffentlichten Bericht verdient Erwähnung, daß die ersten Vorschläge Lardieus nichts Geringeres enthielten als die Zumatung an Deutschland, sich von den Verhandlungen auszuschließen zu lassen, während dabei aber gleichzeitig von Deutschland zum Gelingen des Projekts hätten Konzessionen gemacht werden müssen. Die französische Regierung — deren angebliche Uebereinstimmung mit der englischen in dieser Denkschrift nachdrücklich unterstrichen wird — „würde sich freuen“, so heißt es in der Denkschrift, wenn ein gemeinsames Vorgehen mit der englischen und italienischen Regierung möglich wäre.

Anzudeuten ist nun aber klargestellt worden, daß ohne die Einhaltung Deutschlands jede weitere Verhandlung aussichtslos ist.

Tagung der Hindenburg-Ausschüsse.

— Berlin, 19. März.

In der Reichshauptstadt tagten Vertreter aller Hindenburg-Ausschüsse. Die für den Reichspräsidenten von Hindenburg abgegebenen Stimmen wurden als ein sichtbarer Beweis für die geleistete Arbeit gemeldet. Es wurde nach Austausch der Erfahrungen beschlossen, die Organisation der Ausschüsse auszubauen und mit der größten Energie in den zweiten Wahlkampf einzutreten.

Das Kuratorium der Hindenburg-Ausschüsse, das gleichfalls eine Sitzung abhielt, tritt mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, in der es u. a. heißt: „Niemand darf am 10. April der Wahl fernbleiben, niemand darf es unterlassen, durch Zuzählung neue Stimmen zu gewinnen. Denn unser Ziel muß sein, daß der Reichspräsident im zweiten Wahlgang noch erheblich mehr Stimmen erhält. Darum tue jeder seine Pflicht.“

Einen Aufruf für die Wiederwahl Hindenburgs veröffentlicht ferner Graf Westarp. Dieser Aufruf schließt: „Durch die Teilnahme des ganzen nationalen Deutschlands muß die Wiederwahl des Generalsmarschalls von Hindenburg eine machtvolle Rundgebung deutschen Freiheitswillens und ein Bekenntnis zu dem Gedanken einer von Parteien unabhängigen Führung des Staates durch einen deutschen Mann werden, der sich nur seinem Gott und seinem Gewissen verantwortlich fühlt.“



Sport-Ecke.

Fußball.

Pfiffe 1. — Gröden 2.

Pfiffe 1. — Siedrode 1.

Nachstehende Mannschaften tragen morgen auf dem Spangenberg Sportplatz ihre fälligen Serienriele aus. Die Mannschaften sind uns nicht näher bekannt, sodaß wir uns eine Vorstellung nicht erlauben können. Das erste bezeichnete Spiel beginnt um 1/2, das nächste um 3 Uhr.

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Verschönerung des Gesichtes durch das bühnenartige Zahnbild (Spezialabstrich mit geeignetem Zahnpulver), bilden Sie sich ein Bild nach alten Zeiten, aus dem unten nach oben, tauchen Sie erst die Zähne in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Wundwässer unter sorgfältiger Gurgelung nach. Der Erfolg wird Sie überreden. Der misshandelte Zahnbild ist verunstaltet und ein herrliches Gesicht verleiht sich zurück. Gehen Sie sich nur mündig, billige, was Sie verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpulver. Unter-Wortzeichen

Zur Konfirmation 1932

Herzlichen Glückwunsch
allen Konfirmanden und deren Eltern zur Konfirmation
Firma H. Mohr.

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Karl und deren Eltern

herzl. Glückwünsche
zur Konfirmation

Familie Gg. Möller.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
zur Konfirmation die

besten Glückwünsche

Familie Wilh. Holzhauer.

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Justus und deren Eltern die

besten Wünsche

zur Konfirmation.

Familie Engelh. Nied.

Allen Konfirmanden und deren Eltern

die besten Glückwünsche

zur Konfirmation.

Familie Emil Appell
„Zur Traube“

Herzl. Glückwunsch

allen Konfirmanden und deren Eltern zur Konfirmation

Familie Heinrich Kerste.

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Käthe und deren Eltern

die besten Glückwünsche

zur Konfirmation.

Familie Otto Wesche.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
zur Konfirmation

die besten Wünsche

Familie Karl Bender.

Familie Georg Meurer II.

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Georg und deren Eltern die

herzl. Glückwünsche

zur Konfirmation.

Familie Heinrich Freitag.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
auf diesem Wege

die besten Glückwünsche

zur Konfirmation.

Willy Diebel, Uhrmacher.

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Karl und deren Eltern die

besten Glückwünsche

zur Konfirmation.

Familie Aug. Siebert.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
zur Konfirmation

die besten Wünsche

Familie Kurt Siebert

Malermeister.

Allen Mitkonfirmanden unseres Pflege-
sohnes Jakob und deren Eltern die

herzl. Glückwünsche

zur Konfirmation.

Familie Hh. Kleinschmidt.

Allen Konfirmanden und deren Eltern

herzlichsten Glückwunsch

zur Konfirmation

Familien Wiesler u. Bedmann.

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Karl und deren Eltern die

herzl. Glückwünsche

zur Konfirmation.

Familie Hh. Graf.

Den Mitkonfirmanden unseres Jungen,
sowie den Eltern unsere

herzlichsten Wünsche

F. Pfeiffer u. Frau

Allen Mitkonfirmanden unseres Sohnes
Heinz und deren Eltern

herzl. Glückwünsche

Familie Hugo Munzer.

Allen Konfirmanden und deren Eltern

herzl. Glückwunsch

zur Konfirmation.

Hotel Heinz.

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Gustchen und deren Eltern die

herzl. Glück u. Segenswünsche

zur Konfirmation.

Familie Hh. Mänz.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
zur Konfirmation die

besten Glückwünsche

Familie Konr. Kuhnan.

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Martha und deren Eltern die

herzl. Glück u. Segenswünsche

zur Konfirmation

Familie Justus Kleinschmidt.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
zur Konfirmation die

besten Glückwünsche

Familie Chr. Wapmann.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
zur Konfirmation

die herzl. Glückwünsche

Familie Friedr. Löber, Ratskeller.

Allen Mitkonfirmanden unserer Tochter
Irene und deren Eltern die

die besten Glückwünsche

zur Konfirmation.

Familie Aug. Möller.

Allen Konfirmanden und deren Eltern
zur Konfirmation die

besten Glückwünsche

Familie Wilhelm Höhner.

PANGENBERGER LICHTSPIELE
SONNTAG, DEN 20. MÄRZ
ABENDS PÜNKTLICH 8,15 UHR

„Der Held der Arena“

in 6 Akten.

Charles Chablin in
Ein Hundeleben

in 4 Akten.

Jugendliche haben Zutritt!

Sonntag nachmittag 3 Uhr

Kinder-Vorstellung.

Leset Euer Heimatblatt.

Persönl. Gastspiel des humorist. Zauberkünstlers
Origin. C. Bellachini jr. Köln

am Sonntag, den 20. März, im Hotel Heinz
in Spangenberg.

Nachmittag 3 Uhr: Märchen-Aufführung.
Eintritt 25 Pfg. — Jedes Kind erhält ein Geschenk

Abends punkt 8 Uhr: Das fabelhafte **Elite-Programm**
Das Verschwinden und Erscheinen von Gegenständen, Tieren
und Personen.

Lachen über Lachen!

Vorverkauf Hotel Heinz. Nummerierter Platz 0,80 RM.
unnummerierter Platz 0,60 Arbeitslose a. d. Kasse 0,40
Um gütigen Zuspruch bittet

die Direktion.

Geld

für jeden Zweck in kürzester Zeit.
(200 bis 30000 Mk.)
Auskunft kostenlos durch

Friedr. Junghans
Spangenberg.

Wer vermietet

an Schwertkriegsbeschädigten einzelnes

Zimmer.

Angebote an die Geschäftsfelle dieser Zeitung erbitten.

Graue Haare

erhalten Naturfarbe Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C. Hainburg schreibt: „Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten nachdem es bereits stark ergau war.“
NAHERES KOSTENLOS
Sanitas, Zirndorf (Bayern), Fürtherstraße 30

Für die Osterfeiertage

empfehle zu billigen Preisen:

St. Martin Klosteracker
das Liter 90 Pfg. o. Gl.

Dürkheimer Feuerberg Rotwein
per Flasche 65 Pfg.

Deutscher Wermutwein „Albarino“
magenstärkend, appetitanregend, von unübertroffenem Wohlgeschmack
per Flasche 85 Pfg.

Karl Bender.

Feuerfestes Tongeschirr wie

Kaffeekannen
Milchtöpfe

empfiehlt

Karl Bender.